

Hull, Ernest R., S. J., Bombay Mission-History with a special study of the Padroado Question. 8^o, 493 pp. Examiner Press Bombay 1927. Preis 6 Sh. oder 1,50 M.

Das Werk, dessen erster Band hier vorliegt, ist hervorgegangen aus Zeitungsartikeln, die der Verfasser im Bombay Examiner veröffentlicht hat. Es behandelt die Geschichte der katholischen Mission von Bombay und die damit engverbundenen Schicksale der Padroado-Frage. Es ist indes zu bemerken, daß auch die anderen Missionen Indiens stark berücksichtigt werden, daß ferner die Padroado-Frage sowohl nach ihrer geschichtlichen Entwicklung wie auch nach ihrer rechtlichen Seite eingehend behandelt wird, ja in dem vorliegenden Band den breitesten Raum einnimmt.

Der erste Band schildert die Entwicklung der Mission von ihren ersten Anfängen bis zum ersten Auftreten der deutschen Jesuiten, die im Jahre 1858 die beiden Apostolischen Vikariate Bombay und Poona übernahmen. Im weiteren Verlauf des Werkes soll die Gesamtentwicklung der Mission bis auf unsere Tage behandelt werden neben den einzelnen Missionsstationen und Institute; endlich wird noch ein Appendix in Aussicht gestellt. Die Darstellung beginnt mit der ersten Niederlassung der Portugiesen an der Westküste Ostindiens (1498). Bombay wurde 1534 von den Portugiesen besetzt. Franziskaner waren die ersten Missionare, Jesuiten haben in der älteren Zeit keine Missionstätigkeit in Bombay entfaltet. Im Jahre 1665 wurde Bombay an England abgetreten, 1720 der portugiesische Klerus vertrieben und wurden die italienischen Karmeliter herbeigerufen. Damit gelangte Bombay, das bisher unter dem Erzbischof von Goa gestanden hatte, unter die Jurisdiktion der Propaganda und nun begann der Kampf um das Padroado. Aus dem goanesischen Klerus war der Missionsgeist schon um das Jahr 1700 geschwunden; 1703 gab es in Goa 17 Klöster mit 500 Ordensleuten und 1500 Weltpriestern; ihre Tätigkeit beschränkte sich auf Pfarrseelsorge, planmäßige Heidenbekehrung wurde nicht mehr betrieben. Als nun im vorigen Jahrhundert die katholische Missionstätigkeit zu neuem Leben erstand, gründete Gregor XVI. neben dem Vikariat von Bombay vier weitere Apostolische Vikariate in Indien und erklärte in der Bulle *Multa praeclare* vom Jahre 1838 dieselben unabhängig von Goa. Der Erzbischof von Goa und seine Anhänger betrachteten alle diese Maßnahmen als ungültig, weil gegen die der Krone von Portugal vom Hl. Stuhl verliehenen Patronatsrechte verstößend. Nun stand Jurisdiktion gegen Jurisdiktion, goanesischer Klerus gegen Propagandaklerus und der Kampf, an dem sich auch die Laienwelt beteiligte, nahm die schärfsten Formen an. Der Verfasser sucht beiden Parteien gerecht zu werden, indem er beide für sich sprechen läßt. Wenn objektiv an der Richtigkeit des päpstlichen Vorgehens nicht gezweifelt werden kann, so versteht man doch, daß subjektiv bei den Verteidigern des Padroado nicht notwendig die mala fides vorhanden zu sein brauchte. Auch sonst weist der Verfasser einzelne weit verbreitete Anklagen gegen die Goanesen, die nicht auf Wahrheit beruhen, zurück.

Der Verfasser arbeitet vielfach mit neuem Material und läßt die Quellen reichlich zu Worte kommen, immer in englischer Übersetzung. Es wäre freilich vom Standpunkt des Forschers zu wünschen gewesen, daß der Verfasser etwas mehr auf die Quellensammlungen hingewiesen hätte, aus denen er sein Material genommen hat, ferner ob die von ihm verwerteten Aktenstücke überhaupt schon gedruckt sind oder nicht. Die Darstellung selbst ist mehr in Chronikform gehalten; es fehlt an historischer Geschlossenheit und Abrundung. Trotz dieser Kleinigkeiten ist aber sein Werk ein überaus wertvoller Beitrag zur Missionsgeschichte Indiens. Möge bald die Fortsetzung erscheinen!
J. Pietsch.

Aufhauser, Prof. Dr. J. B., Meine Missionsstudienfahrt nach dem fernen Osten. Religiös-kulturelle Streiflichter zum nahen und fernen Orient. Mit 82 Abbildungen, München (Pfeiffer) 1927, gr. 8 (XII u. 438 S.).

Die Studienreise des Verfassers wurde im November 1922 angetreten und bis Oktoberende 1923 in der Richtung von Westen nach Osten um die

Erde herum durchgeführt. Man steht angesichts des damaligen deutschen Währungsverfalls, der gerade im Jahr 1923 seinen Abgrund erreichte, vor einer fast unbegreiflichen Leistung. Denn die von wissenschaftlichen und staatlichen Stellen dem Reisenden zur Verfügung gestellten Mittel hatten beim Antritt der Fahrt den Wert von \$ 34. In der dritten Klasse des Lloyd Triestino bezahlte der deutsche Forschungsreisende für die zweitägige Fahrt von Brindisi nach Alexandrien 14 englische Pfund, eine Summe, die schon weit über sein Gesamtstipendium hinausging. Auch im heißen Java, in China und Japan machte Aufhauser die Fahrt meist in der dritten Klasse der Eisenbahn, was ihn zwar mit dem einfachen Volke jener Länder mehr in Berührung brachte, als die Polsterklassenfahrt, aber ihm doch auch eine Menge von Strapazen auflud. Jedenfalls muß ich nach Abschluß meiner eigenen einer Reise um die Erde unter weit angenehmeren Bedingungen dem Münchener Kollegen neidlos die Palme der mutigeren und größeren Leistung zuerkennen.

Wie ich es auf meiner Reise erfahren habe, so erfuhr auch A. die erdumspannende Einheit und Liebe, die dem Katholiken überall Heimatbewußtsein gibt. Unabhängig von Nation und Sprache fand sich A. von den Missionaren aller Länder als Bruder aufgenommen. Die Zerrissenheit Europas zerreißt gottlob nicht die katholische Einheit in der Mission. Von Holländern, Amerikanern, Irländern und Italienern, aber auch von Franzosen wurde der deutsche Forscher mit derselben Liebe aufgenommen wie von seinen Landsleuten. Ich habe rund um die Erde dieselbe beglückende Erfahrung gemacht.

Der missionswissenschaftliche Wert des Aufhauserschen Buches liegt neben seinen Einzelnachrichten, über die von ihm besuchten Wirkungsstätten der Glaubensboten, in der zusammenfassenden Überschau über die Gesamtlage des Geisteskampfes, der um die Seele Asiens gegenwärtig geführt wird. Der nahe und der ferne Orient, die Begegnung des Islam mit dem heutigen katholischen Missionswerk in Vorderasien und Ägypten wie die neu erwachte Selbstbewußtheit der buddhistischen, kongfuteanischen und shintoistischen Geisteswelt in ihrem Zusammenprall mit angloamerikanischem Sektenwesen und katholischem Christentum kommen in dem Buche zur Erörterung. Für alle missionskundlich Interessierten muß die zusammenfassende Darstellung über das höhere weltliche Unterrichtswesen und die Universitäten Fernasiens sowie über die Missionsschulen und Hochschulen von höchstem Interesse sein. Wenn irgendwo, so kommt hier der große Abstand zutage, in dem die katholische Mission in diesen auf Bildung und Unterricht so erpichten Völkern hinter der angloamerikanischen Sektenmission herhinkt. Die von A. mitgeteilten Ziffern und Tatsachen wirken gerade durch die sachliche Nüchternheit der Mitteilung erschütternd.

Das Ringen der Mission mit den Kulturreligionen des Ostens wird auf Grund einer vorherigen einführenden Darlegung der Eigenart des asiatischen Geistes und seines gegenwärtigen Aufwachens geschildert. Dabei kommt A. zu der Forderung, daß die Missionswissenschaft danach strebe, „sich von einer Unterschätzung der nichtchristlichen Religionen, speziell ihrer edelsten und tiefsten Gedanken freizuhalten, deren positiven Gehalt mehr als ihre Mängel herauszuarbeiten und damit Gedanken für die Anknüpfung der Frohbotschaft Jesu zu gewinnen, der das Wort gesprochen hat: ‚Ich bin nicht gekommen, das Gesetz aufzuheben, sondern es zu erfüllen‘“ (S. 354).

Das Problem des eingeborenen Klerus, das Problem der Anpassung der wandelbaren Dinge im Christentum, des Kirchenbaustiles u. dgl. an das asiatische Denken und Fühlen, das alles kommt in Aufhausers gründlicher Arbeit mit reichem Literaturnachweis zur Besprechung. Man wird in missionswissenschaftlichen Kreisen mit Nutzen dieses Werk als übersichtlichste Einführung in die Fragen der Asienmission den Studierenden in die Hände geben. Besonders wünsche ich den akademischen missionswissenschaftlichen Vereinigungen fleißige Zirkelabende mit Referaten über die einzelnen Grundfragen, die es behandelt.

Krebs, Freiburg i. Br.